

Gott pfeift ab, nicht der Tod

Mittlerweile ist die Fußball-WM in Brasilien Geschichte. Erinnern Sie sich noch einen Fußballabend im Vorfeld dieser WM, an das Spiel der deutschen Nationalelf gegen Schweden am 16. Oktober 2012 im Berliner Olympiastadion? Jeder glaubte: klar, das Spiel ist gelaufen! Und wie ist es ausgegangen? – 4:4!

Der sicher geglaubte Heimsieg war verloren. Anderntags mussten wir eingestehen: Nichts war klar. Die alte Fußballweisheit gilt: Ein Spiel dauert 90 Minuten + Nachspielzeit. Erst dann steht das Ergebnis fest.

Allerheiligen und Allerseelen sind „spirituelle Aufwecker“.

Sie stellen infrage, was uns so sonnenklar erscheint. Wir feiern alle Heiligen und besuchen die Gräber der Toten. Wer tot ist, ist tot. Ist doch klar, denken viele, oder nicht?

Für Christen will der Besuch der Gräber gewiss auch Erinnerung an liebe Menschen sein, die schon gestorben sind. Erinnerungen sind wichtig, gegen das Vergessen, sie heben ins Bewusstsein, was uns die Lieben bedeutet haben: Vater und Mutter haben uns das Leben geschenkt, sie haben uns mit Sorgen und Liebe erzogen, eine Ausbildung machen lassen. Sie haben uns im Glauben unterwiesen, religiös erzogen, von Gott erzählt, zur Kirche geführt. Sie haben uns ein Leben lang begleitet. So sind wir ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Aber als Christen glauben wir, vor allem auf die Verheißung Jesu Christi hin: Der Tod hat nicht das letzte Wort über unser Leben.

Was aus unseren Toten – und einmal auch aus uns - wird, das liegt allein in Gottes Hand. Das Spiel des Lebens ist mit dem Sterben noch nicht aus. Erst nach Gottes „Abpfiff“ steht das Ergebnis fest.

So fordert uns der Gräberbesuch heraus, nicht nur dem zu trauern, was wir sehen und erlebt haben, sondern auch zu glauben! Gott, nicht der Tod, beendet das Spiel dieser Welt. Unsere Toten leben und mit dem Gebet sind wir mit ihnen verbunden!

Im Evangelium vom heutigen Allerheiligenfest hat es wieder geheißen:

Selig sind die Armen, die Traurigen, die Barmherzigen – auch Jesu Worte sind alles andere als klar und logisch. Die Armen, die Depressiven und Erfolglosen sind doch nicht die Seligen sondern die gescheiterten Existenzen unserer Gesellschaft. Die haben es nicht geschafft. So ist das.

Aber gerade dieses klare Urteil, das in vielen Köpfen herumgeistert, stellt Jesus in seiner Botschaft infrage. Du weißt nicht, was aus denen, die arm, traurig, barmherzig, friedensstiftend sind, noch werden wird. Denk daran: Das Spiel ist noch nicht abgepfiffen.

Der Allerheiligentag nimmt die Menschen in den Blick, die Gott in ihrem Leben gesucht haben. Das ist ihr Verdienst, ihre Lebensleistung, die wir in Ehren halten wollen.

Viele Menschen, die die Kirche heiliggesprochen hat, waren zu Lebzeiten schwierige, weil unangepasste Zeitgenossen. An Gott glauben bedeutet nämlich, seine Spielregeln ernst zu nehmen und für das eigene Tun im Kleinen zu übernehmen.

- Selig sind nicht die, die schon alles haben, sondern die, die nichts haben und sich ganz Gott anvertrauen.

- Selig sind nicht die, die Macht und Ansehen haben, sondern die, die sich vielleicht auf verlorenem Posten für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

- Selig sind nicht die, die alles mitnehmen, was sie kriegen können, sondern, die, die auf ihr Gewissen achten.

- Selig sind nicht die Starken und Aktiven, sondern die, die aus eigener Kraft nicht mehr können.

Wer nach diesen göttlichen Spielregeln handelt, der kann schon anecken,

der verunsichert jene, denen alles schon klar ist. Heilige waren daher auch öfter Spielverderber, weil sie sich dem, was man tut, denkt, fühlt – in der Gesellschaft, aber auch in der Kirche – entgegengestellt haben.

Liebe Mitchristen!

Wir wissen nicht, wann Gott das Spiel dieser Welt für jede und jeden von uns beendet, wann der große persönliche Abpfiff kommt. Aber solange wir im Spiel sind, leben, solange müssen wir kämpfen, um den Sieg zu erringen. Wir dürfen nie aufgeben, müssen „Tore schießen“, also die Seligpreisungen Jesu in die Tat umsetzen:

Um unsere Armut wissen, trösten, Frieden stiften, barmherzig sein, uns einsetzen für andere, für Verfolgte, Gemopte. Aber auch: Selber Verfolgung aushalten, zum Glauben stehen, auch wenn wir lächerlich gemacht werden..

Jesus ist sich sicher, dass dieses Spiel gut ausgeht. Gott schreibt nichts und niemanden ab. Hoffnungslose Fälle gibt es nicht. Amen.